

Ein neuer Ort der Erinnerungen

Bellmann-Bibliothek im Stavenort offiziell eröffnet - Töchter kommen zur Feier und erzählen von ihrem Vater

VON FRANZISKA FELSCH

Buxtehude. Der Standort passt. Unweit des Buxtehude-Museums ist nun die Bellmann-Bibliothek öffentlich zugänglich. Bei der Eröffnungsfeier erzählte eine seiner Töchter, wie der bekannte niederdeutsche Dichter privat war.

„Es lohnt sich, Bellmann zu lesen“, sagte Jan Graf am Wochenende bei der offiziellen Eröffnung der Bellmann-Bibliothek im Stavenort. Von der besonderen Poesie sprach Helga Petersen, eine von sechs Ehrenamtlichen, die geholfen haben, dem Nachlass des niederdeutschen Dichters eine neue Heimat zu geben.

„Bellmann war weit mehr als ein Heimatdichter, ich kann ihn nur empfehlen“, betonte Graf bei der Eröffnung musikalisch begleitet. Leider habe er ihn nicht kennengelernt, bedauerte der Autor, Musiker und Hörfunksprecher, der einst Germanistik mit Schwerpunkt Niederdeutsch studiert hat. Als er später beim NDR arbeitete, wollte Graf immer ein Interview mit seinem „Idol“ führen, konnte 2006 aber nur noch Bellmanns Tod in seiner Hörfunk-Sendung verkünden. Seine Begeisterung hielt dennoch an. Graf vertonte die Gedichte von Bellmann und feierte damit große Erfolge. Lieder, die er auch bei der Einweihungsfeier zum Besten gab - sehr zur Freude von der ältesten Tochter Bellmanns, Katharina Schramm.

Bibliothek weckt Kindheitserinnerungen

In der Bellmann-Bibliothek, die Katharina Schramm mit ihrer jüngeren Schwester Andrea besuchte, fühlte sie sich zurückversetzt in die Kindheit. „Das hier weckt Erinnerungen“, sagte sie gerührt. Oft haben sie und ihre vier Geschwister den Vater über den Schreibtisch gebeugt gesehen. Aber er habe seine Gedanken nicht nur im Stillen zu Papier gebracht, sondern auch mit der Familie geteilt. Die Ge-



Helga Peters ist eine der ehrenamtlichen Kräfte, die den Aufbau der Bellmann-Bibliothek im Stavenort unterstützte. Fotos: Felsch

schichten, die er erzählt hat, haben Spuren hinterlassen. Katharina Schramm ist dankbar, dass es gelungen ist, dem Nachlass ihres Vaters eine neue Heimat zu geben.

Als Heimat empfindet die 60-jährige auch ihr Elternhaus in Nindorf. Obwohl sie mehrmals umgezogen sind - auf dem alten Bauernhof ihrer Großeltern, den Johann Diedrich Bellmann neben seiner Schriftstellerei weiter bewirtschaftete, habe sie sich sehr wohl gefühlt. Noch heute komme sie gern hierher, um die Verwandtschaft zu besuchen.

Mitarbeiter sichteten 2500 Bände im Vorfeld

Überhaupt, die Familie, sie war Bellmann heilig, der stolz auf seine vielen Enkel war. 14 an der Zahl. Mittlerweile sind acht

Urenkel dazugekommen, von denen einige bei der feierlichen Einweihung dabei waren, die Dr. Martin Lockert im Kulturforum eröffnete. Der Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins Buxtehude und Michael Roeseberg, der Vorsitzende des Landschaftsverbands Stade, lobten die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich mit den rund 2500 Bänden auseinandergesetzt haben.

Denn neben seinen Werken zur niederdeutschen Philologie und evangelischen Theologie hat Bellmann zahlreiche Erzählungen, Hörspiele und Theaterstücke verfasst - daran erinnerte einer seiner treuesten Weggefährten, Dr. Heinrich Kröger aus Soltau.

Der 89-jährige Pastor erwähnte, dass er seinen Freund für die Zeitschrift „De Kennung“

und für das plattdeutsche Gesangbuch „Dor kommt een Schipp“ gewinnen konnte. „Wir haben damals großartige Sachen entwickelt“, erzählt er den Bibliothekarinnen begeistert von seiner Zeit mit Bellmann.

Bibliothekarinnen ordnen den Nachlass akribisch

Außerdem erwähnte Kröger, dass Bellmann ein eifriger Briefschreiber war. Diese sowie handschriftliche Manuskripte wurden ebenfalls von den Bibliothekarinnen Olga Gamma und Catrin Gold vom Landschaftsverband Stade akribisch geordnet. Das Sichten des Materials nannte Gold eine echte, manchmal auch unerwartete Bereicherung. Für Interessierte sei es eine Forschungsstelle des vielfach ausgezeichneten Autors.

Unweit des Museums, mitten in der Stadt, sei die Bibliothek ein perfekter Ort für die Sammlung, sagte die stellvertretende Bürgermeisterin Petra Möhle. Denn Bellmann sei wichtig, betonte Helga Peters vom Heimatverein. Er habe so eine „ganz andere Art“. Seine Poesie der Sprache, wie in „Die Windsinfonie“ hat es ihr besonders ange-tan. Und „Lüttjepütt“ - die Zwiegespräche zwischen Enkel und Oma und Opa.

Ob humorvoll oder tiefsinnig, man sollte Bellmann lesen, pflichtete Jan Graf Helga Peters bei. „Wer kann“, fügt er schmunzelnd hinzu. Denn der Großteil ist auf niederdeutsch verfasst, was allerdings auch nicht so schwer ist, sagt Graf und wie die Plattdüttschkiner mit ihren Liedern und Sketchen unter Beweis stellten.

Buxtehuder Tageblatt (11.10.2022)